



Furchtlos?!

Gekürzte Auslegung der Jahreslosung

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“ Jes 41,10

Allgemeines zum Jesajabuch

Der Name Jesaja bedeutet: „Jahwe ist/wirkt Rettung“. Schon lange gibt es in der Theologie ein Plädoyer dafür, dass es sich bei dem Jesajabuch nicht um ein einheitliches Buch handelt, sondern dass es aus drei Teilen besteht:

- Jesaja 1-39: Protojesaja
- Jesaja 40-55: Deuterjesaja
- Jesaja 65-66: Tritojesaja

Demnach steht der Jahreslosungsvers in „Deuterjesaja“. Das ist ein Kunstwort und bedeutet einfach „der zweite Jesaja“. Wer hinter der Botschaft steht, ist nicht klar. Es ist wahrscheinlich, dass Prophetenschüler von Jesaja nach seinem Tod seine Schriftrollen weitergeführt haben.

Vermutlich entstanden die Prophetien im letzten Jahrzehnt der Herrschaft Babylons und am Übergang zum Siegeszug des Perserkönigs Kyros. 539 v. Chr. eroberte Kyros Babylon und befreite damit das exilierte Volk Israel. Es kann angenommen werden, dass der Prophet / die Propheten, die hinter dem Deuterjesajabuch stehen, aus dem Umfeld der Tempelsänger stammen. Denn es war vor allem die Oberschicht, die aus Jerusalem nach Babylon gebracht wurde und die Sprache im Deuterjesajabuch deutet darauf hin, dass der Verfasser sich gut mit den Psalmen auskannte.

Hauptthema von Deuterjesaja: Das Volk Israel ist schuldig. Deswegen musste es ins Exil nach Babylon gehen. Dem Volk soll die Schuld aber vergeben werden. Denn Gott ist vergebungsbereit. Er will Retter und Tröster seines Volkes sein. Er will es aus dem Exil zurück ins eigene Land bringen.

Eine Einführung in das Jesajabuch findest du hier:



bibleproject.visiomedia.org/videos/jesaja-teil-1

bibleproject.visiomedia.org/videos/jesaja-teil-2

Die Jahreslosung in ihrem näheren Kontext

Das Volk Israel ist in der Gefangenschaft in Babylon. Es fühlt sich tatsächlich abgeschnitten von Gott und seinem Wort. Es ist resigniert und verzweifelt. Die israelitischen Menschen fragen sich: Hat Gott sein Volk etwa vergessen? Ist es Gott egal geworden, wie es uns geht? Gibt es ihn überhaupt? Und ist er wirklich so mächtig? Vielleicht ist die babylonische Kultur und sind die babylonischen Götter dem Gott Israels ja doch überlegen? Werden wir jemals wieder nach Hause in das Land kommen, das Gott uns geschenkt hat? Wieso liegen wir zerbrochen auf dem Boden und werden wie Würmer zertreten?

Jesaja verkündet eine Botschaft von Gott: Gott will sein Volk befreien, wie er es schon damals aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. Denn er hat es erwählt. Die Erwählung, die schon Abraham, dem Vater des Volkes, versprochen wurde, steht unumstößlich fest. Daran ändert auch die jetzige Situation im Exil nichts.

Das Volk soll sich nicht sorgen und keine Angst haben. Das ist keine billige Ermahnung. Dafür gibt es ein festes Fundament: Gott ist bei seinem Volk. Er schützt es. Gott ist größer als alle babylonischen „Götterchen“. Gott ist allmächtig. Er ist der einzig wahre Gott. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde.

Zur Befreiung seines Volkes will Gott den Perserkönig Kyros gebrauchen. Denn auch über die anderen Völker und ihre Herrscher hat Gott die Macht. Die Heimkehr des Volkes ins eigene Land ist wie eine Art neuer Exodus und soll für Israel neues Leben ermöglichen. Gott verspricht seinem Volk nicht nur Befreiung und Bewahrung, die Rückkehr in die Heimat, sondern auch neuen Erfolg. Er will sein Volk dazu gebrauchen, Recht herzustellen. Dafür stehen die Bilder des Dreschschlittens und des Worfelns. Nur Dinge mit Gewicht bleiben übrig, alles, was Gott für unnütz hält, wird zerstreut werden.



In den anschließenden Versen stellt sich Gott als Versorger seines Volkes vor, der in Fülle beschenkt. Keiner der babylonischen Götter ist dazu in der Lage. Sie sind alle nur „Nichtse“.

Das Thema: Furchtlos?!

Die Jahreslosung berührt eine der stärksten menschlichen Emotionen. Es gibt in dieser Welt 1001 Dinge, die uns Angst machen können. Wir Menschen haben Angst vor anderen Menschen, vor der Zukunft, vor dem Tod, ...

- Wir fürchten uns vor der Meinung anderer Menschen, nicht gut genug zu sein, nicht mithalten zu können. Es gibt den Spruch: „Wer vor Gott kniet, kann vor den Menschen aufrecht stehen.“ Was macht es mit meiner Menschenfurcht, wenn ich zuerst Gott fürchte? Wenn ich ihm im Gebet ehrfürchtig gegenübertrete? Wird mir dann die Meinung anderer über mich etwas weniger wichtig? Weil ich weiß, was er von mir hält? Dass er mir zuspricht: „Du bist mein geliebtes Kind! Du musst keine Angst vor der Meinung der anderen haben!“
- Wir fürchten uns vor Unsicherheit. Davor nirgendwo dazuzugehören. Unsere Sicherheiten zu verlieren und dann heimatlos zu sein. Gott sagt: „Hab keine Angst. Auch wenn du hier auf dieser Welt nicht einmal ein Dach über dem Kopf hast. Bei mir hast du immer ein Zuhause! Bei mir bist du immer in Sicherheit!“
- Wir fürchten uns davor, nicht wichtig zu sein. Davor niemandem wichtig zu sein. Aber Gott sagt: „Fürchte dich nicht! Du bist mir wichtig! Ich habe dich gewollt! Ich habe dich erwählt! Genauso wie ich damals mein Volk Israel erwählt habe und in den schwierigen Zeiten immer zu ihm halte. Genauso halte ich in deinen schwierigen Zeiten immer zu dir! Vor mir musst du nicht perfekt sein, sondern kannst ehrlich kommen. Du gehörst zu mir! Du stehst unter meinem Schutz!“
- Wir fürchten uns davor, dass Gott vielleicht doch nicht alles unter Kontrolle hat. Dass er uns vergessen hat. Oder nicht so stark ist, wie man uns versucht weißzumachen. Gott sagt: „Hab keine Angst! Ich habe es im Griff! Ich kann sogar fremde Herrscher dazu gebrauchen, dass mein Wille geschieht. Wie bei Jesaja König Kyros, der das Volk Israel zurück nach Hause bringt.“
- Wir fürchten uns davor, dass Gott uns verurteilt. Okay, Gott kann vielleicht anderen vergeben. Aber mir? Nein, meine Schuld ist zu groß. Genauso wie Gottes Volk Israel im Exil fürchten wir die Strafe von Gott. Und laufen lieber vor ihm davon, als ihn zu suchen. Aber Gott sagt: „Hab keine Angst. Ich vergebe dir gern. Komm zurück in meine Arme. Flieh nicht vor mir!“
- Wir fürchten uns davor, neu anzufangen. Genauso wie das Volk Israel nach dem Exil. Wir fragen uns, was wohl auf uns zukommen wird in diesem neuen Jahr, in diesem neuen Job, in diesem neuen ... Gott sagt: „Hab keine Angst! Ich starte mit dir neu! Ich gehe mit! Du bist nicht allein!“
- Wir fürchten uns davor, Gottes Nähe zu verlieren. Genauso wie das Volk Israel im Exil. Der Tempel war zerstört. Der Ort der Gottesbegegnung nicht mehr da. Gott sagt: „Fürchte dich nicht! Ich habe einen neuen Ort der Begegnung geschaffen. Durch meinen Sohn Jesus Christus hast du immer Zugang zu mir. Er ist der Weg, wenn alle anderen Wege verschüttet sind.“

Wir Christen sind in dieser Welt Nachfolgerinnen und Nachfolger im Exil. Mitten in all den Ängsten dieser Welt wissen wir, dass wir ein Zuhause bei Gott haben. Gott sagt zu uns: „Habt keine Angst!“ Das macht uns mutig und wir können furchtlos losziehen.

Fazit

Die Jahreslosung 2027 erinnert daran, dass Gottes Zusage „Fürchte dich nicht“ inmitten von Unsicherheit und Exil entstanden ist. Sie zeigt, dass Gottes Nähe und Erwählung stärker sind als jede Angst, die Menschen damals wie heute bedrängt. Gottes Trost ist kein billiger Zuspruch, sondern auf seiner Treue, Macht und Liebe gegründet. Wer sich diesem Gott anvertraut, darf erfahren, dass er auch in den dunkelsten Momenten hält, führt und neu anfangen lässt. So lädt die Jahreslosung ein, den eigenen Ängsten nicht das letzte Wort zu geben, sondern mutig aus Gottes Gegenwart zu leben.